

12

Friedrich-Ebert-Stiftung Moskau

**Was denken Russen über
Deutschland und die Deutschen?**

Durchgeführt von

**Russisches unabhängiges Institut
für soziale und nationale Probleme**

**UB BIELEFELD
128/4001292+1**



**Moskau
November 1996**

C 02 - 02026

Inhalt

	Seite
Vorbemerkung.....	3
1. Westen oder Osten: Wohin orientieren sich die Russen?.....	5
2. Die russisch-deutschen Beziehungen im Lichte der Geschichte.....	13
3. Konfliktpotentiale in den russisch-deutschen Beziehungen.....	20
4. Die Beziehung der Russen zu den Deutschen.....	26
5. Deutsche Waren auf dem russischen Markt.....	32
6. Ergebnisse.....	35

C 02 - 02026



Vorbemerkung

Im Oktober 1996 hat das Russische unabhängige Institut für soziale und nationale Probleme (RNISINP) eine Meinungsumfrage zum Thema "Was denken Russen über Deutschland und die Deutschen" durchgeführt. Insgesamt wurden 1750 Personen befragt, die die wichtigsten sozialen Gruppen und Berufssparten vertreten: Fabrik-, Bau-, Bergbauarbeiter, Angestellte im Verkehrswesen und im Handel, Ingenieure, Geisteswissenschaftler und Künstler, Beamte, Klein- und Mittelunternehmer, Rentner, Landbevölkerung, Hochschulstudenten und Schüler.

Die Analyseobjekte (Stadt und Oblast) wurden unter Berücksichtigung von zwei Faktoren gewählt:

1. Evaluierung eines repräsentativen Durchschnitts der öffentlichen Meinung;
2. Ermittlung des Meinungsbildes in verschiedenen Regionen (Städten, Gebieten), die in unterschiedlicher Weise vom 2. Weltkrieg betroffen waren.

Die Umfrage wurde anhand einer Quote in folgenden Städten und Gebieten durchgeführt: Kaliningrad, Sankt Petersburg, Moskau, Kasan, Wolgograd, Syktywkar, Jekatarinenburg, Kemerowo, Krasnojarsk, Irkutsk, Wladiwostok und die Gebiete Smolensk, Kursk, Woronesch, Saratow und Rostow.

Die Idee zu dieser soziologischen Studie entstand während der Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag des Kriegsendes. Das Allensbacher Meinungsforschungsinstitut führte im Mai 1996 eine entsprechende Untersuchung zum Thema "Kein Kommunismus, keine Demokratie, keine Marktwirtschaft; Das Rußlandbild der Deutschen" durch, deren Kurzversion am 12.06.1996 in der "Frankfurter Allgemeine Zeitung" veröffentlicht wurde. Die Vertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Moskau, die RNISINP mit der Durchführung der Umfrage beauftragt hatte, ermöglichte den russischen Soziologen den Zugang zu deren Ergebnissen. Die Entwicklung des russischen Fragebogens erfolgte in enger methodischer Anlehnung an die deutsche Studie. Der Vergleich der beiden Studien ermöglichte die Ermittlung von Übereinstimmungen und Diskrepanzen über Themen, die die Beziehungen zwischen den beiden Staaten und Nationen betreffen.

Neben der vergleichenden Analyse lag die Akzentsetzung in der vorliegenden Studie auf der Analyse der Beziehungen der Bürger aus dem postsowjetischen Rußland zu Deutschland und den Deutschen. Der Charakter dieser Beziehungen kann nur im Zusammenhang mit den politischen und gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre betrachtet werden. Der Zerfall der UdSSR und die wirtschaftlichen Reformprozesse zerstörten das Wertesystem und das stereotypische Massenbewußtsein der Bevölkerung und hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Wahrnehmung der Beziehungen zu anderen Nationen.¹

Wie lassen sich die Beziehungen der Russen zu Deutschland, einem der wichtigsten europäischen Nachbarn, charakterisieren? Was überwiegt in ihnen: Wohlwollen oder Ablehnung, Mißtrauen oder Vertrauen? Über diese und andere Fragen bezüglich des Deutschlandbildes der russischen Bevölkerung soll die folgende Studie Aufschluß geben.

¹ vgl. "Massenbewußtsein der Russen während der sozialen Transformation: Realität gegen Mythos." Analytischer Bericht des RNISINP. Moskau 1995.

Autoren der Studie

Dr. habil. M. Gorschkow

ordentliches Mitglied der Akademie der Politikwissenschaften

Dr.habil. A. Tschepurenko

ordentliches Mitglied der Akademie der Politikwissenschaften

Dr. F. Scheregi

korrespondierendes Mitglied der Internationalen Akademie der Informatik

Beratende Mitarbeiter

Prof.Dr. A. Andrejew

ordentliches Mitglied der Akademie der Politikwissenschaften

Prof.Dr. A. Sdrawomyslow

ordentliches Mitglied der Akademie der Geisteswissenschaften

Dr. W. Petuchow

ordentliches Mitglied der Akademie der Politikwissenschaften

Dr. N. Tichonowa

1. Westen oder Osten: Wohin orientieren sich die Russen?

Die politischen Eliten Rußlands führen eine heftige Diskussion über das neue Image und die Position ihres Landes auf der internationalen Bühne.

Der Fragebogen zur vorliegenden Studie wurde anhand von drei Indikatoren erstellt.

Die erste Indikatorengruppe erlaubt es, die Einstellung der Russen zu 10 Ländern festzustellen (die Umfrage wurde im Herbst 1995 durchgeführt). Mit der zweiten Indikatorengruppe wird ermittelt, mit welchen Ländern (Regionen) und in welcher Reihenfolge außenpolitische und wirtschaftliche Beziehungen aufgebaut werden sollen. Die dritte Indikatorengruppe betrifft den Themenbereich Migration. Sie erlaubt gleichzeitig die Beurteilung der Haltung gegenüber potentiellen Einwanderungsländern.

Die Ergebnisse zweier Studien, die im Auftrag der Moskauer Vertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung in den Jahren 1995 und 1996 im RNISINP erstellt wurden, haben gezeigt, daß die Sympathien der Russen eindeutig auf der Seite der entwickelten demokratischen Staaten Westeuropas und der USA liegen. (Tabelle 1)

Tabelle 1

Einstellungen der Russen zu anderen Ländern

Land	positiv	negativ	weiß nicht	Gesamt
Frankreich	78.9	3.0	18.1	100
USA	77.6	9.0	13.4	100
England	76.6	4.2	19.2	100
Kanada	72.8	2.4	24.8	100
Deutschland	69.0	11.5	19.5	100
Japan	68.5	9.2	22.3	100
Indien	59.4	4.8	35.8	100
China	41.2	21.1	37.7	100
Israel	40.8	20.4	38.8	100
Irak	21.7	34.7	43.6	100

Quelle: "Massenbewußtsein der Russen während der sozialen Transformation: Realität gegen Mythos." Analytischer Bericht des RNISINP. Moskau 1995.

35,8% der Russen halten außenpolitische Kontakte zu den Staaten Westeuropas für sehr wichtig. Für 30,6% sind die USA der wichtigste außenpolitische Partner; 28,3% bevorzugen außenpolitische Kontakte zu den Staaten der ehemaligen UdSSR.

Jeweils 10% sprechen sich für eine Vertiefung der Beziehungen zu Japan und zu den ehemaligen sozialistischen Staaten Osteuropas aus.

Verschwindend gering ist der Anteil derjenigen, die China, Indien, afrikanische und arabische Staaten für die wichtigsten außenpolitischen Partner halten (Schaubild 1).

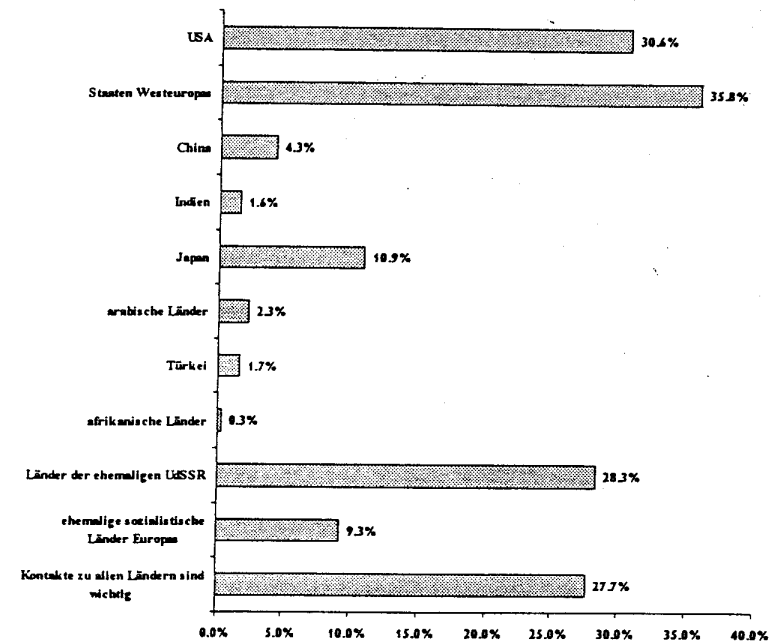
Offensichtlich werden diese Ergebnisse, neben der traditionellen Anziehungskraft Europas auf gebildete Russen, auch von Umfang und Charakter der Information über die Ländergruppen und Regionen bestimmt: Die o.a. Rangordnung ist das Ergebnis aus der Verherrlichung des westlichen Lebensstils, der Informationen über die Schwierigkeiten in den GUS-Ländern und

dem Fehlen von Informationen über die Länder Zentral- und Osteuropas (geschweige denn über afrikanische Staaten).

Besonders Einwohner der Großstädte sind täglich mit qualitativ hochwertigen Produkten aus dem Westen konfrontiert, die ihre Vorstellungen von den Herkunftsländern prägen.

Schaubild 1

Wichtigkeitsgrad der Kontakte zu anderen Ländern



Die Angaben des RNISINP stimmen mit den Untersuchungsergebnissen (Sommer 1996, 2400 Befragte) des Gesamtrussischen Zentrums für Meinungsforschung überein. Auf die Frage "Wie würden Sie die Beziehungen Rußlands zu ... bewerten?" wurden folgende Antworten gegeben:

Tabelle 2

Kontakte Rußlands zu anderen Staaten heute

	<i>freundschaftlich</i>	<i>rein partnerschaftlich</i>	<i>nicht freundschaftlich, feindlich</i>	<i>weiß nicht</i>
USA	27	53	3	17
Deutschland	25	54	2	19
Estland	12	36	22	30
Ukraine	29	38	10	23
Israel	17	45	4	34
China	15	51	5	29

Eine besondere Anziehungskraft üben die Staaten Westeuropas auf die Bevölkerung des Oblasts Kaliningrad, des Nordkaukasus und auf die Bevölkerung von Großstädten (Moskau, Sankt Petersburg, Wolgograd) aus (40% - 46%).

Der Anteil der Bevölkerung, dem die Kontakte zu den USA am wichtigsten erscheinen, ist im Wolgagebiet, im Ural, in Sibirien, im Fernen Osten, in Moskau und in Sankt Petersburg am höchsten (33,34%).

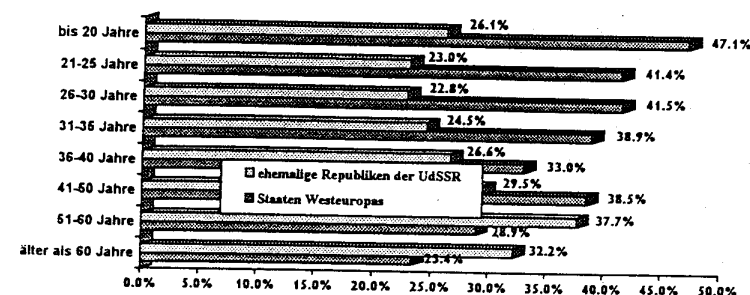
Der Anteil derjenigen, die Kontakte zu den Staaten Westeuropas und zu den USA bevorzugen ist unter den Angestellten in privaten Betrieben höher (47%) als in Staatsbetrieben (37%).

20% der Angestellten aus privaten Betrieben und 28% der Angestellten aus Staatsbetrieben halten enge politische Kontakte Rußlands zu den Staaten der ehemaligen UdSSR für wichtig. Wesentliche Unterschiede zwischen den Vertretern verschiedener sozialer Gruppen konnten nicht festgestellt werden. Dagegen existieren erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen.

Aus Schaubild 2 geht hervor, daß sowohl die älteren als auch die jüngeren Generationen Kontakte zu den Staaten der ehemaligen UdSSR für wichtig halten. Die jüngere Bevölkerung mißt jedoch den Beziehungen zum Westen wesentlich größere Bedeutung bei als Angehörige älterer Generationen.

Schaubild 2

**Der Westen oder die ehemaligen Republiken der UdSSR:
Welche Kontakte sind künftig für Rußland wichtiger?
(Aufteilung nach Altersgruppen)**



Die Tatsache, daß Russen besondere Bedeutung Kontakten zu Staaten mit Erfahrungen beim Aufbau von Marktwirtschaft und demokratischen Funktionen zumessen, wird auch in anderen Meinungsumfragen bestätigt.

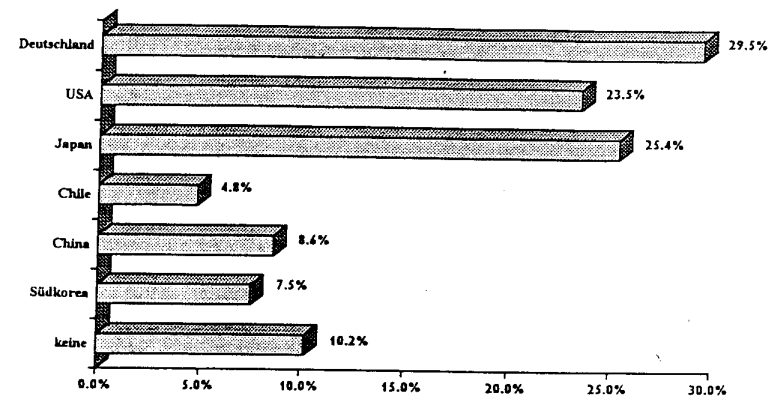
Es geht dabei um die Erfahrungswerte anderer Staaten, die im Laufe ihrer Geschichte grundlegende politische und wirtschaftliche Reformen durchgeführt haben.

Die Analyse dieser Einschätzungen führt zu zwei Schlußfolgerungen:

1. Obwohl die Meinungen der Russen darüber auseinandergehen, welche dieser Länder als Vorbild genommen werden sollten, so sind die meisten Befragten davon überzeugt, daß Rußland aus diesen Erfahrungen lernen sollte. 10,2% der Bevölkerung sind dagegen, die Erfahrungen anderer Staaten zu berücksichtigen (Schaubild 3).
2. Vergleicht man die Schaubilder 1 und 3 miteinander, so wird ersichtlich, daß Russen sich auf die Seite der Gesellschaften stellen, deren Fortschritt auf einer "weichen", demokratischen Entwicklung der Marktwirtschaft basiert, und nicht auf die Seite der Länder, welche ihre wirtschaftliche Entwicklung entweder mit autoritären oder totalitären Methoden (China, Südkorea, Chile) oder durch eine traditionelle Gesellschaft (Japan) gewährleisten.

Schaubild 3

Die ökonomische Dimension: Welche Erfahrungen sollen berücksichtigt werden?



Dennoch sind sich alle drei Altersgruppen darüber einig, daß es in der heutigen Weltwirtschaft drei Hauptakteure gibt: Deutschland, die USA und Japan. So halten es jeweils 34,1% der Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahr für unabdingbar, aus den wirtschaftlichen Erfahrungen Deutschlands und der USA zu lernen, im Falle Japans sind es noch 27,5%.

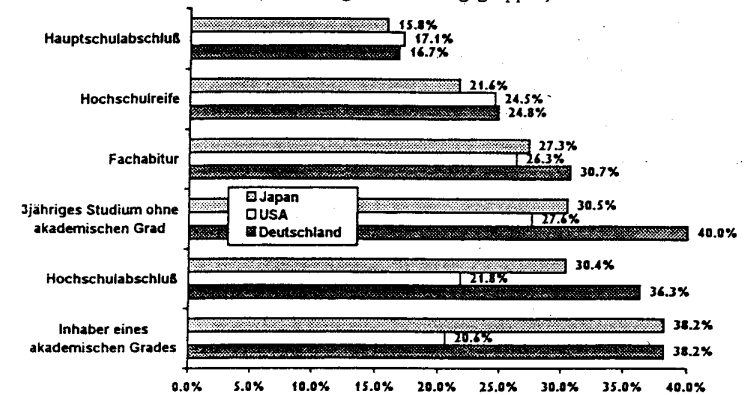
Innerhalb der mittleren Altersgruppe (36-40 Jahre) möchten 27,7% Deutschland, 26,1% Japan und 23,4% die USA als Vorbild sehen.

Unter den Befragten, die älter als 60 Jahre sind, ziehen 23% Deutschland, 22,2% Japan und 15,5% die USA vor. Bemerkenswert ist allerdings, daß alle drei Altersgruppen Deutschland an erster Stelle nennen.

Das gleiche Schaubild ergibt sich auch bei der Befragung nach Bildungsgruppen (Schaubild 4). Je höher der Bildungsgrad der Befragten, um so größer die Einsicht, daß zum einen Rußland die Erfahrungen westlicher Staaten unbedingt berücksichtigen soll. Zum anderen wird die Entwicklung Deutschlands und Japans nach dem 2. Weltkrieg für besonders interessant gehalten. (In diesem Zusammenhang sollte erwähnt werden, daß die russische Regierung - besonders in der Anfangsphase - Theorien amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler und die aktive Beteiligung von amerikanischen Beratern bevorzugt hat, offensichtlich als Ausdruck der Geringschätzung gegenüber dem westdeutschen und dem japanischen "Wirtschaftswunder").

Schaubild 4

Die ökonomische Dimension: Zu welchen Ländern soll die Russische Föderation besondere Beziehungen pflegen?
(Aufteilung nach Bildungsgruppen)



Der dritte Indikator, der uns hilft, das Verhältnis der Russen zum Ausland zu beurteilen, ist die potentielle Bereitschaft zu emigrieren, d.h. sich an die Lebensbedingungen, die Verhaltensnormen und "Spielregeln" anderer Länder anzupassen.

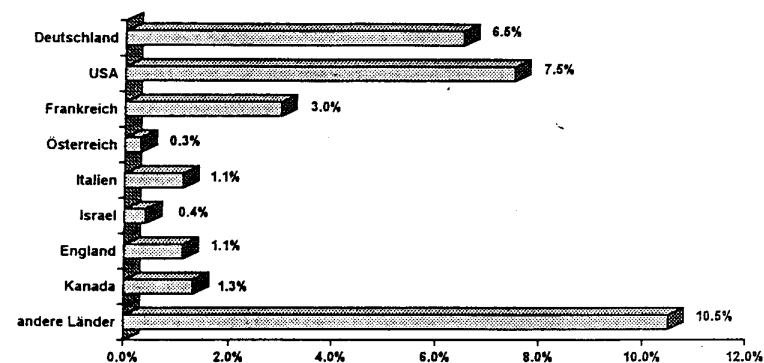
Offensichtlich gilt folgender Zusammenhang: Je schlechter die Situation im Heimatland um so größer ist die Bereitschaft zu emigrieren. Es ist kaum verwunderlich, daß 31,7% der Befragten es für möglich halten, aus Rußland auszureisen (51,1% würden Rußland unter keinen Umständen verlassen und 17,2% konnten keine eindeutige Antwort geben).

Es muß betont werden, daß es um die potentielle oder theoretische Bereitschaft dieser oder anderer Bevölkerungsgruppen in Rußland geht, die sich vorstellen können, ihren ständigen Wohnsitz im Ausland zu haben.

Tatsächlich emigriert nur jeder hundertste von jenen, die sich vorstellen könnten, Rußland zu verlassen.

Im Schaubild 5 werden die von ausreisewilligen Russen bevorzugten Zielländer aufgelistet.

Welche Länder dominieren bei Ausreisewilligen?

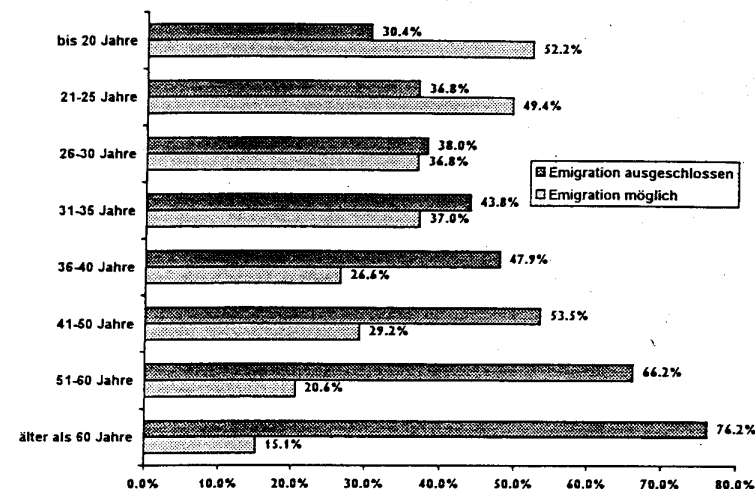


56,5% der Studenten, 51,0% der Schüler aus Mittelschulen und 52,2% der Unternehmer wären bereit, im Ausland ihren ständigen Wohnsitz zu nehmen. Dagegen wären nur 19,5% der Rentner, 25,2 % der Landwirte und 31,7% der Arbeiter bereit zu emigrieren.

Unter den Befragten mit Hochschulreife halten es 28%, von jenen mit Hochschulabschluß 37% nicht für ausgeschlossen, das Land zu verlassen.

Es verwundert nicht, daß vor allem die jüngeren Generation - weil weniger sozialisiert und dynamischer - der Migration positiv gegenübersteht. Allerdings schließt auch ein beachtlicher Teil der älteren Generation es nicht aus, sich im Ausland niederzulassen (15-20%).

Wie hoch ist die Ausreisewahrscheinlichkeit?
(Aufteilung nach Altersgruppen)



Diese potentiellen Emigranten lassen sich in drei Gruppen einteilen:

1. "Romantiker" (Hochschulstudenten und Schüler)
2. Menschen, die von der Gesellschaft enttäuscht wurden und keine Perspektive für sich sehen (Ingenieure und Fachkräfte)
3. "Pragmatiker", die stabilere Bedingungen für sich und ihre Tätigkeit suchen (Unternehmer)

Frankreich ist vor allem für Frauen (5,3%) ein attraktives Zielland. Andere Länder üben sowohl auf Männer als auch auf Frauen die gleiche Anziehungskraft aus.

14,5% der Unternehmer würden gerne nach Deutschland emigrieren, die USA ist für alle Berufsgruppen gleichermaßen attraktiv. Frankreich wird vor allem von Schülern bevorzugt, Österreich von Ingenieuren und Fachkräften, Italien von Ingenieuren, Fachkräften, Studenten und Schülern, Israel von Unternehmern, England von Schülern und Studenten und Kanada von Studenten, Ingenieuren und Fachkräften.

Abschließend kann gesagt werden, daß Deutschland als potentielle Wahlheimat in den Augen der Russen eine "Vorrangstellung" einnimmt.

Vergleicht man das Image Deutschlands mit dem anderer Länder, so kann festgestellt werden, daß Deutschland entweder eine der führenden oder sogar die führende Position einnimmt. Mit Deutschland verbinden 69% der Befragten positive Empfindungen (negative - 11%). Die Erfahrungen Deutschlands mit dem Wiederaufbau der Wirtschaft und mit dem Durchführen von Reformen, wird von der russischen Bevölkerung als äußerst wichtig beurteilt. Deutschland rangiert als möglicher Aufenthaltsort - vorausgesetzt Rußland mußte verlassen werden - relativ weit oben, an zweiter Stelle hinter den USA.

2. Die russisch-deutschen Beziehungen im Lichte der Geschichte

Der ernste Hintergrund der politischen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland und ihre gemeinsame Geschichte existieren in den Köpfen der Russen entweder als persönliche tragische Erfahrung der Kriegszeit oder als Geschichte ihrer Heimat, die in Schulbüchern oder in literarischen Werken festgehalten wurde.

Die im Massenbewußtsein unter diesen Eindrücken entstandenen Stereotypen haben noch heute eine enorme Wirkung auf die politische Einstellung der Bevölkerung. Aber die Erinnerung der Nation an die Geschichte hat glücklicherweise die Fähigkeit sich zu verändern. Dies kommt bei der Beurteilung von Grundthemen, die die russisch-deutschen Beziehungen betreffen, sowohl von deutscher als auch von russischer Seite deutlich zum Ausdruck (im folgenden werden wir uns, um vergleichen zu können, auf die o.a. Umfrage des Allensbacher Meinungsforschungsinstituts vom Mai 1996 stützen).

In beiden Ländern wird die Erinnerung an die Weltkriege von einem Teil der Bevölkerung als verbindend, von einem anderen als trennend empfunden. Dabei fällt ins Auge, daß zu letzterer Position 37% der Russen, jedoch 56% der Deutschen neigen. Die Position der Russen ist offensichtlich durch größere Toleranz gekennzeichnet (Schaubilder 7 und 8).

Schaubild 7

Wie beurteilen Russen die Auswirkungen der beiden Weltkriege auf die Beziehungen zwischen beiden Völkern?

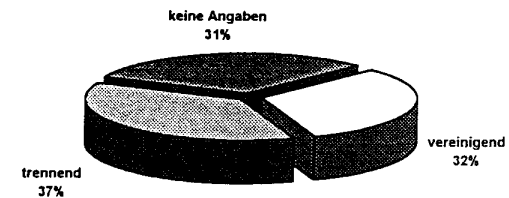
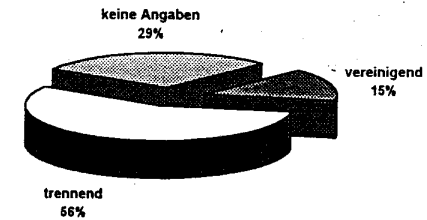


Schaubild 8

Wie beurteilen Deutsche die Auswirkungen der beiden Weltkriege
auf die Beziehungen zwischen beiden Völkern?

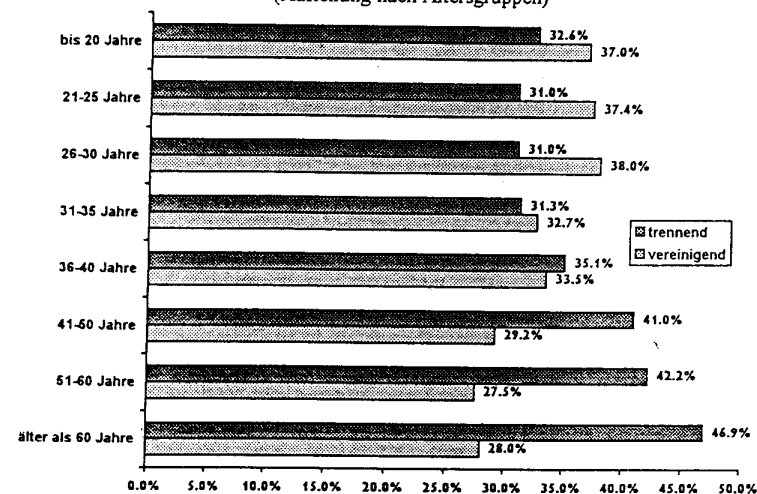


Quelle: FAZ, 12.06.1996, Nr. 134

Möglicherweise ist die Einschätzung der Deutschen damit verbunden, daß während der letzten fünfzig Jahre seit dem Ende des 2. Weltkrieges eine Vielzahl von Filmen in Kino und Fernsehen gezeigt wurde, die die letzten Tage Hitler-Deutschlands sowie das Verhalten der russischen Soldaten darstellten (nebenbei wurde an die Gründe erinnert, die die Soldaten der Roten Armee nach Berlin geführt haben). Für die Mehrheit der Russen wird die bittere Wahrheit des Krieges durch das Gefühl des Stolzes über den Sieg abgemildert, was zu einer toleranteren Haltung der Russen gegenüber dem ehemaligen Feind führt. Dennoch ist rund 1/3 der Befragten der Ansicht, daß die Erinnerung an die Kriege die beiden Völker weiterhin trennt. Diese Meinung wird auch von vielen Mitgliedern der jüngeren Generation geteilt.

Schaubild 9

Wie beurteilen Russen die Auswirkungen der beiden Weltkriege
auf die Beziehungen zwischen den beiden Völkern?
(Aufteilung nach Altersgruppen)

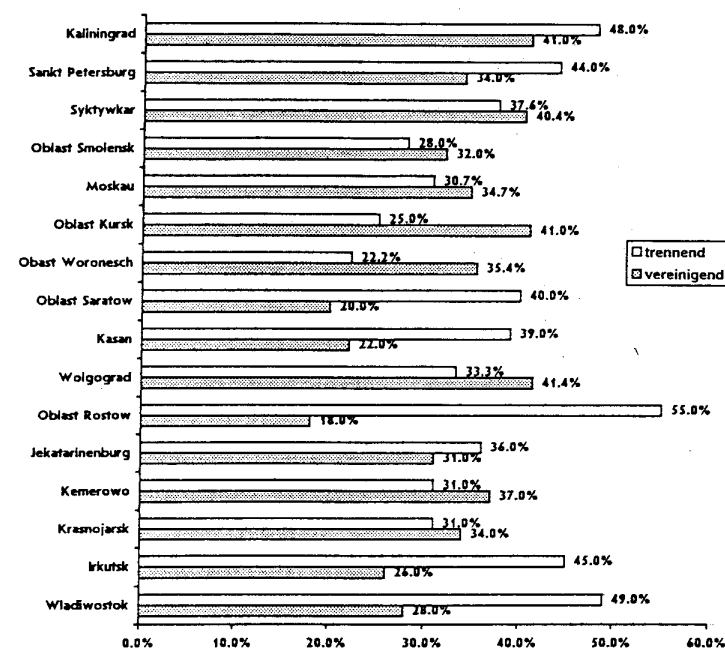


Die Einstellung zu dieser Frage ist nicht davon abhängig, ob der Befragte in einem Gebiet lebt, in dem viele Kampfhandlungen stattgefunden haben.

Selbst der Indikator „trennend“ schwankt je nach Region von 22,2 %–25% bis 49%–55%. Der niedrigere Wert bezieht sich auf die Gebiete Woronesch und Kursk, wo im Jahre 1943 verlustreiche Kämpfe stattgefunden haben und der höhere Wert auf Wladiwostok, wo es gar keine Kriegshandlungen gab. Diese Schwankungen können damit erklärt werden, daß durch persönliche Kontakte zu Deutschen Anerkennung und Akzeptanz überwiegen (Schaubild 10).

Schaubild 10

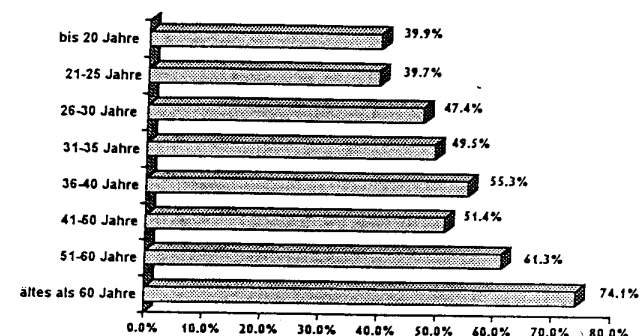
Die Differenzierung der Relevanz der Weltkriege im Bewußtsein der Bevölkerung in verschiedenen Gebieten (Oblast) und Städten



Im Massenbewußtsein der Russen bestimmt der 2. Weltkrieg die Beziehungen zu den Deutschen: Bei dem Wort „Deutschland“ fällt der Mehrheit (53,5%) der Russen der Krieg ein (Schaubild 11). Dies ist vor allem für die ältere Generation kennzeichnend. Die Deutschen verbinden mit Rußland hauptsächlich Stereotypen, die mit der Gegenwart zu tun haben („dort ist viel Armut“ - 91%, „Russen trinken zu viel“ - 63%, „dort haben alle mit der Mafia zu tun“ - 58% usw.), dagegen gibt es nur wenige Russen, die mit Deutschland große Firmennamen (11,3%), eine hohe Kulturstufe - saubere, alte Städte (15,2%), große deutsche Denker oder Künstler (8,7%) assoziieren.

Schaubild 11

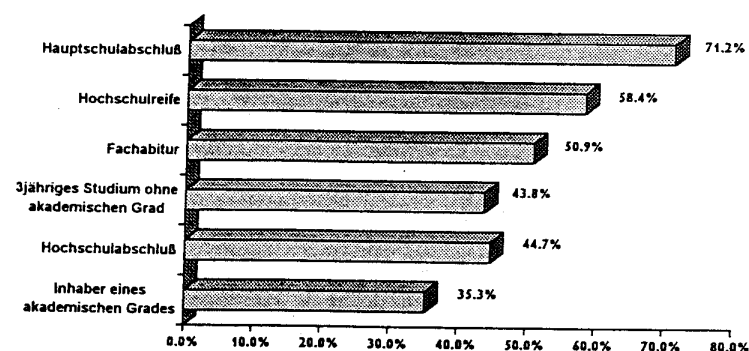
Bedeutung der Weltkriege für das Bewußtsein der Bevölkerung
(Aufteilung nach Altersgruppen)



Je niedriger der Bildungsgrad, um so eher erinnern sich Russen an den Krieg (Schaubild 12). Russen mit einer akademischen Ausbildung verbinden mit dem Wort „Deutschland“ große Denker und Künstler (41,2%) und das deutsche „Wirtschaftswunder“ der Nachkriegszeit (26,5%).

Schaubild 12

Bedeutung der Weltkriege für das Bewußtsein der Bevölkerung
(Aufteilung nach Bildungsgruppen)



Relativ selten denken Unternehmer (27,5%) und Geisteswissenschaftler (37,4%) an den Krieg; dagegen erinnern sich Rentner (69%) und die Landbevölkerung (61,8%) sehr oft an die Kriegszeit.

Es ist bemerkenswert, daß laut den Umfrageergebnissen das schwarz-weiße Bild vom Krieg und vom deutschen Volk als „Feind“ allmählich verschwindet. Wie die Angaben in Schaubild

13 zeigen, weisen nur 10% der Befragten dem deutschen Volk die Schuld für den Nationalsozialismus zu. 35% halten die Deutschen für Opfer des Nationalsozialismus. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Bundesbürger eine „großmütigere“ Einstellung vertreten, wenn sie dazu befragt werden, welche Rolle das russische Volk während des Stalinismus gespielt hat und inwieweit es die Verantwortung dafür trägt (Schaubild 14).

Schaubild 13

Halten Russen die Deutschen für Opfer oder Täter des Nationalsozialismus?

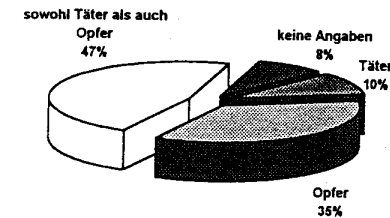
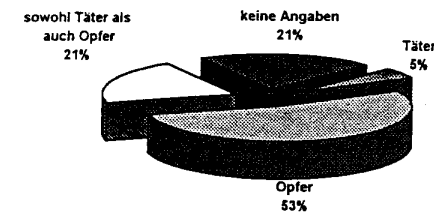


Schaubild 14

Halten Deutsche die Russen für Opfer oder Täter des Stalinismus?



Quelle: FAZ, 12.06.1996, Nr. 134

Der „Faktor Krieg“ verliert im stereotypen Denken der Russen mit abnehmendem Alter an Bedeutung. Es ist jedoch noch unklar, welche Faktoren (Symbole, Persönlichkeiten) für das künftige Deutschlandbild bestimmend sein werden.

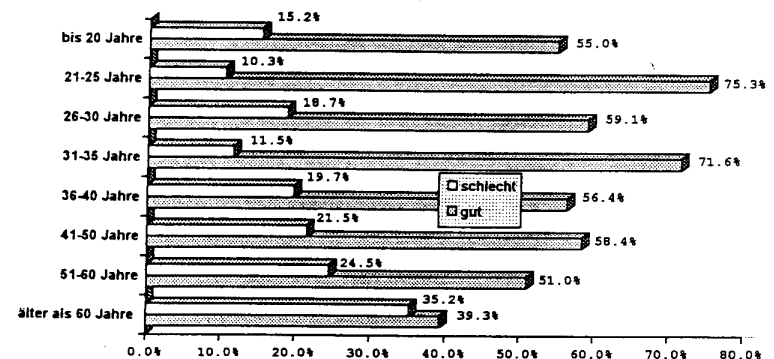
Es muß noch auf ein wichtiges historisches Ereignis eingegangen werden, das das Bild Deutschlands und des ganzen Europas der Nachkriegszeit mitbestimmt: die deutsche Wiedervereinigung im Jahre 1990. Trotz der Befürchtungen einiger deutscher Politologen und Historiker, hat die Wiedervereinigung keine negativen Auswirkungen auf die Haltung der russischen Bevölkerung gehabt.

57,7% der Befragten halten die Wiedervereinigung für legitim, 37,8% von ihnen sind der Meinung, daß sie gerechtfertigt war.

Es gibt natürlich auch die Ansicht, daß die Wiedervereinigung die Folge einer Fehlpolitik Michail Gorbatschows war (9,9%) oder daß sich mit ihr gar die größte Niederlage in der Außenpolitik der UdSSR verbindet (10,4%). Solche Ansichten werden vorwiegend von jenen vertreten, die älter als 60 Jahre sind (Schaubild 15).

Schaubild 15

Bewertung der deutschen Wiedervereinigung aus der Sicht der Russen



Die Wiedervereinigung halten außerdem 50,2% der Befragten mit Hochschulreife und 71,8% mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium für gerechtfertigt.

Die geschichtlichen Ereignisse, die den „Kalten Krieges“ beendet haben, sind die Voraussetzung für einen stärkeren Einfluß Deutschlands in Europa und für eine stabile Nachbarschaft zwischen zwei starken Staaten.

Im übrigen bedeutet es nicht, daß es überhaupt keine Probleme in den russisch-deutschen Beziehungen gibt.

3. Konfliktpotentiale in den russisch-deutschen Beziehungen

Die Mehrheit der russischen Bevölkerung (57,3%) sieht mit Optimismus in die Zukunft der beiderseitigen Beziehungen und ist sicher, daß sie sich gut entwickeln werden. Die Russen sind hier optimistischer als die Deutschen.

Schaubild 16

Perspektiven der bilateralen Beziehungen
aus der Sicht der Russen

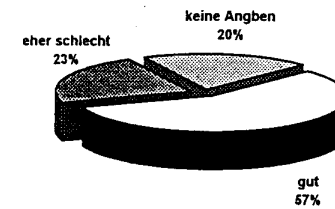
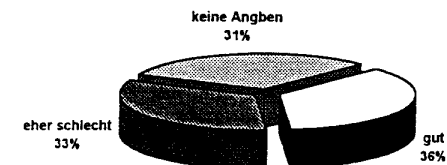


Schaubild 17

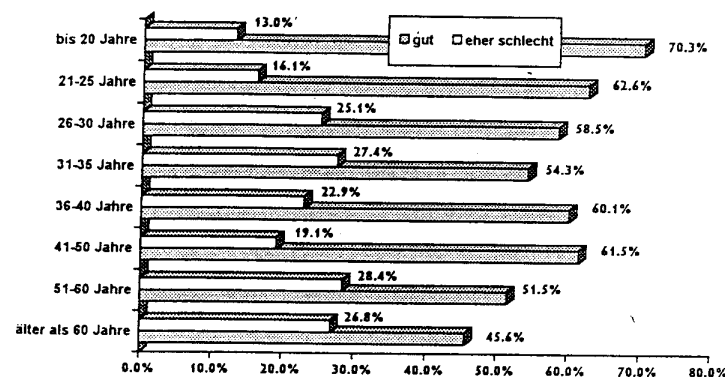
Perspektiven der bilateralen Beziehungen
aus der Sicht der Deutschen



Quelle: FAZ, 12.06.1996, Nr. 134

Der Optimismus bezüglich der künftigen Beziehungen Rußlands zu Deutschland ist charakteristisch für alle Altersgruppen, vor allem aber für die jüngere Generation.

**Perspektiven der bilateralen Beziehungen
aus der Sicht der Russen
(Aufteilung nach Altersgruppen)**

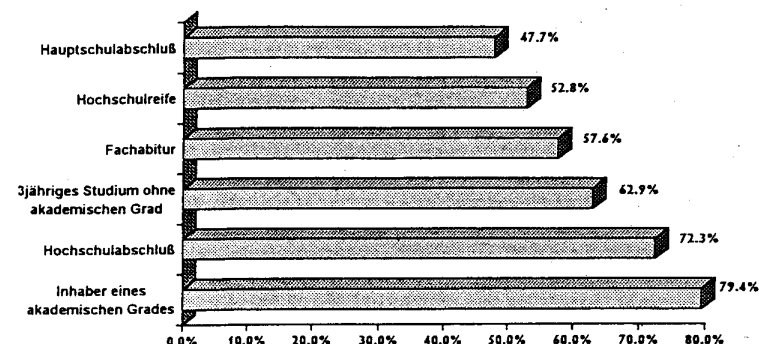


Mit zunehmender Bildung wächst auch die Sicherheit, daß die russisch-deutschen Beziehungen sich in Zukunft positiv entwickeln werden: So denken 56% der Befragten mit mittlerem und 65,6% mit hohem Bildungsniveau. Dieser Optimismus charakterisiert die Haltung der Einwohner aller Regionen außer Kaliningrad. Wenn in allen übrigen Regionen 55% - 67% an gute Beziehungen in der Zukunft glauben und 15% - 27% an ihr zweifeln, so liegen die entsprechenden Anteile in Kaliningrad bei 34% und 38%. Offensichtlich haben wir es - welche offizielle Position Deutschland auch immer zum Gebiet Kaliningrad beziehen mag - hier mit dem Syndrom einer „belagerten Festung“ zu tun, das den persönlichen Zielen einiger regionaler Politiker entspricht.

Wie bereits erwähnt, ist die Mehrheit der Russen positiv zu den Perspektiven der Beziehungen zwischen den beiden Ländern eingestellt. Trotzdem räumen 59,1% der Befragten die Existenz von Problemen und Widersprüchen ein. Nur 8,5% der Russen glauben, daß es heute keine Probleme und Widersprüche zwischen Deutschland und Rußland gäbe. 32,4% taten sich mit der Beantwortung der Frage schwer.

Von der Existenz solcher Probleme zeigten sich vor allem die Angehörigen höherer Bildungsgruppen überzeugt (Schaubild 19).

Probleme in den russisch-deutschen Beziehungen
(Aufteilung nach Bildungsgruppen)



Bei der Ermittlung der Probleme, die die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland erschweren, wurde folgendermaßen vorgegangen: Den Befragten wurde eine Liste tatsächlicher und scheinbarer Streitpunkte vorgelegt, aus der sie drei auswählen sollten, die ihrer Meinung nach die Beziehungen zwischen den beiden Staaten besonders negativ beeinflussen. Daraus ergaben sich die folgenden Daten:

1. die Ansprüche Deutschlands gegenüber dem Gebiet Kaliningrad (als früherem preußischen Staatsgebiet): 15,3%
2. Unzufriedenheit Deutschlands mit der Politik gegenüber den Rußlanddeutschen: 15,2%
3. Verweigerung der Rückgabe deutscher Kulturgüter: 14,1%
4. Unzufriedenheit mit der deutschen Unterstützung der NATO-Osterweiterung: 8,8%
5. Unzufriedenheit mit der Höhe der Entschädigungen für russischen Besitz auf dem Gebiet der ehemaligen DDR: 3,6%
6. Unzufriedenheit auf deutscher Seite mit den Folgeschäden der Präsenz sowjetischer Truppen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR: 3,3%
7. Verzögerung bei der Auszahlung russischer Schulden an Deutschland: 3,0%
8. Aktivitäten der russischen Mafia in Deutschland: 3,0%
9. Besorgnis Deutschlands bezüglich der Proliferation russischer nuklearer Materialien auf deutsches Gebiet: 2,9%

Besonders die Angehörigen höherer Bildungsschichten halten die ersten vier Punkte für aktuell, die übrigen für eher nachstehend.

Obwohl den Teilnehmern der Befragung die Möglichkeit gegeben wurde, eigene Punkte in die Liste einzufügen, machten nur wenig mehr als 1% davon Gebrauch. Es ist bemerkenswert, daß die Tschetschenien-Krise und die Methoden ihrer Beilegung nicht von einem/r der Befragten als Problem genannt wurde, das in Deutschland Unruhe und Besorgnis hervorrufen könnte. Wenn man bedenkt, daß mindestens zwei der in der Liste genannten Probleme erfunden sind (das Problem Kaliningrad und die Rückzahlung russischer Schulden an Deutschland), und eine ganze Reihe anderer von der Presse stark überbewertet wird und in den bilateralen

Beziehungen keine so bedeutende Rolle spielt, ergeben sich am Ende drei wirklich ernsthafte Probleme. Zwei davon werden durch deutsche Forderungen hervorgerufen (die Position der Rußlanddeutschen und die Restituierung) und eines hat kompromißhaften Charakter (Unzufriedenheit mit der deutschen Position in der Frage der NATO-Osterweiterung).

Wichtig ist, daß entsprechend dem Anteil der Befragten, die diese Probleme nannten, Forderungen von deutscher Seite in den Augen der Russen die beiderseitigen Beziehungen stärker verkomplizieren als die russische Forderung nach Kompromissen.

35,3% der russischen Bevölkerung hält es jedenfalls für zweckmäßig, daß die russische Regierung der Entwicklung der Beziehungen zu Deutschland mehr Aufmerksamkeit zukommen läßt. Dafür sprechen sich vor allem die jüngere und die mittlere Generation (40%; von den über 60jährigen nur 21%) und Angehörige höherer Bildungsschichten aus (53%; von den Angehörigen mittlerer Bildungsschichten bis 33%).

33,7% der Befragten halten es für ausreichend, die Beziehungen zu Deutschland auf dem aktuellen Niveau zu erhalten.

Nur 13,9% der Befragten sprechen sich gegen die Aktivierung der russisch-deutschen Beziehungen aus. In erster Linie sind dies Angehörige der Altersgruppe über 60 (bis 53%) und mittlerer Bildungsschichten (16%).

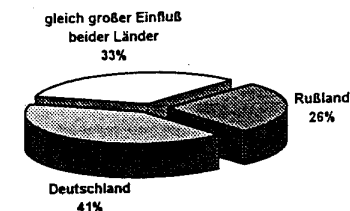
Insgesamt hält also die Mehrheit der Russen die Unterhaltung guter Beziehungen zu Deutschland für unumgänglich und würde ihre Entwicklung und Vertiefung begrüßen. Offensichtlich betrachten sie die bestehenden Widersprüche nicht als unüberwindliche Probleme, die die allgemein positive Dynamik im russisch-deutschen Dialog verändern könnten.

Wie gleichberechtigt ist dieser Dialog?

Aus den Daten in den Schaubildern 20 und 21 kann man schließen, daß die Bürger Rußlands und der Bundesrepublik die Kräftekorrelation zwischen den beiden Staaten ungefähr gleich beurteilen, wobei Deutschland die Führung zuerkannt wird. Von diesem Standpunkt aus ergibt sich für die Entwicklung ihrer Beziehungen keine Gefahr. Denn wenn die sozial-psychologische Einschätzungen der eigenen und der Möglichkeiten der anderen Seite zusammenfallen, bergen sie in der Regel kein Konfliktpotential.

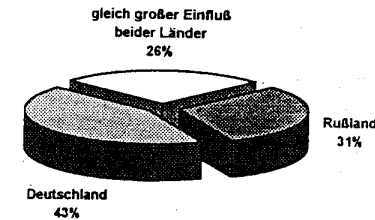
Schaubild 20

Internationaler Einfluß beider Länder aus russischer Sicht



Internationaler Einfluß beider Länder aus deutscher Sicht

Schaubild 21



Quelle: FAZ, 12.06.1996, Nr.134

Die in Schaubild 20 aufgezeigte Verteilung der Meinungen ist charakteristisch für alle Altersgruppen der russischen Bevölkerung. Angehörige höherer Bildungsschichten ordnen das Gewicht Deutschlands viel höher ein als das des eigenen Landes (bis 44%; größeren Einfluß Rußlands sehen nur 15% der Vertreter höherer Bildungsschichten).

Die Veränderungen des letzten Jahrzehnts haben sich sehr stark auf die Haltung der Russen bezüglich der deutschen Außenpolitik ausgewirkt. Die Belastung durch den Alltag und die instabile innenpolitische Situation lenken die Russen von Problemen der internationalen Politik ab, die zu Zeiten Breschnjews und Gorbatschows eine so große Bedeutung hatten. In diesem Zusammenhang verwundert die dürftige Informiertheit der russischen Bevölkerung über die deutsche Europa-Politik nicht, die die Bewertung dieser Politik durch die öffentliche Meinung fragmentarisch erscheinen läßt (39,8% wissen überhaupt nichts darüber).

Vor diesem Hintergrund zeichnen sich in der öffentlichen Meinung folgende Positionen ab:

1. Deutschland möchte in Europa eine dominante Position einnehmen, um seine ökonomischen Interessen zu sichern: 26,1%
2. Deutschland möchte auf friedlichem Wege das erreichen, was ihm militärisch nicht gelungen ist: 18,8%
3. Deutschland bemüht sich um die Vereinigung Europas, um zukünftigen Kriegen vorzubeugen: 14,2%

Die Mehrheit der höheren Bildungsgruppen vertritt den ersten Standpunkt (35% - 50%), von den Angehörigen der mittleren und unteren Bildungsschichten wissen 43% - 55% überhaupt nichts über die deutsche Europapolitik.

Noch unbestimmter ist die Meinung der russischen Bevölkerung bezüglich der technischen Hilfe, die Deutschland Rußland stellt. Hier muß bemerkt werden, daß ein bedeutender Teil der Bevölkerung 'technische Hilfe' (Zusammenarbeit bei der Realisierung institutioneller Reformen) mit humanitärer Hilfe assoziiert - so erklärt sich das Gefühl der Scham und Isolation etc.

Nur 15,7% der Befragten begrüßen diese Hilfe eindeutig, 32% wenden sich aus verschiedenen Gründen gegen sie oder empfinden Scham.

Insgesamt ergibt die Befragung folgendes Bild: 7,7% der Befragten denken, daß Rußland ohne deutsche technische Hilfe zurechtkommt; 16,6% glauben, daß eher Investitionen als Hilfe benötigt werden; 9,4% halten Hilfe in den Bereichen Ausbildung und Vorbereitung der Bevölkerung auf die Marktwirtschaft für das wichtigste; 9,8% fürchten eine Unterjochung Rußlands durch die deutsche Hilfe; 14,6% fühlen sich durch die Hilfe in Verlegenheit gebracht. So ist die Mehrheit der Russen also entweder gegen die technische Hilfe aus Deutschland oder „schämt“ sich ihrer.

Vor allem jüngere Leute im Alter von 20 bis 30 Jahren beurteilen die deutsche Hilfe positiv (18%-24%); gegen sie sprechen sich die ältere Generation im Alter von ca. 50 Jahren (9% - 11%), Angehörige mittlerer Bildungsstufen und Angestellte staatlicher Unternehmen aus. Diese Generation schämt sich dafür, daß Rußland gezwungen ist, technische Hilfe von Deutschland anzunehmen (bis 21%).

Angehörige mittlerer und unterer Bildungsgruppen sind über diese Hilfe schlecht informiert. Vertreter höherer Bildungsschichten wünschen sich eine deutliche Erhöhung deutscher Investitionen in der russischen Wirtschaft.

Angestellte privater Unternehmen begrüßen die technische Hilfe von deutscher Seite (27,6%). Auch sie unterstützen eine Erhöhung der deutschen Investitionen.

4. Die Beziehung der Russen zu den Deutschen

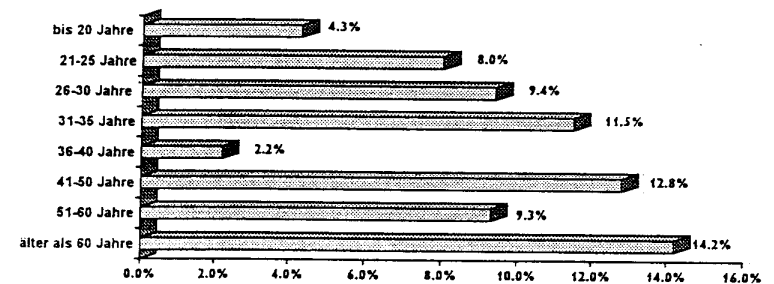
Die Beziehung der Russen zu den Deutschen basiert im allgemeinen auf Informationen aus Büchern, Filmen, Massenmedien und auf zwischenmenschlichen Kontakten. 10,7% der Befragten waren bereits in Deutschland, 13,4% haben dort Verwandte oder Freunde. Das zeigt von recht intensiven zwischenmenschlichen Kontakten. 1,7% beherrschen die deutsche Sprache „einigermaßen“, weitere 10,5% können sich mit Hilfe eines Wörterbuches verständigen und 39,5% kennen nur einige Worte.

Angehörige der jüngeren Generation sprechen etwas mehr Deutsch. So beherrschen 2,9% der unter 21jährigen die deutsche Sprache mehr oder weniger, wohingegen von den über 60jährigen nur 0,8% Deutsch sprechen; sich mit einem Wörterbuch verständigen können entsprechend 9,4% und 5,4%.

Angehörige der mittleren und älteren Generationen statteten Deutschland am häufigsten Besuche ab. (Schaubild 22)

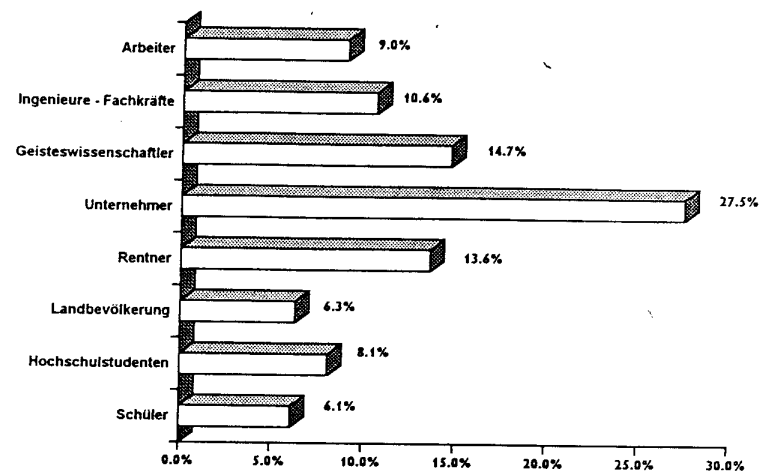
Schaubild 22

Deutschlandbesucher
(Aufteilung nach Altersgruppen)



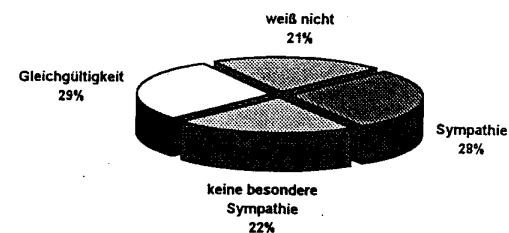
Gemessen nach sozialen und beruflichen Gruppen reisten am häufigsten Unternehmer, Geisteswissenschaftler und Rentner nach Deutschland. (Schaubild 23)

Deutschlandbesucher
(Aufteilung nach Berufs- und sozialen Gruppen)

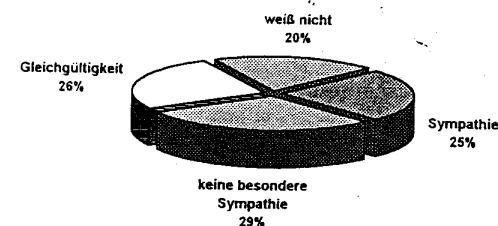


Der verhältnismäßig intensive Tourismus konnte nicht zur vollständigen Tilgung der historisch, kulturell und durch die Mentalität bedingten Hemmnisse auf dem zwischenmenschlichen Niveau beitragen. Möglicherweise wird sich auch erweisen, daß viele aus dem „anderen Leben“ - der Sowjetunion und der DDR - übernommene Kontakte nicht mehr für aufrichtig gehalten werden. Momentan empfinden jedenfalls nur 28,4% der Russen Sympathie für die Deutschen.

Was empfinden Russen gegenüber Deutschen?
Sympathie - Antipathie



Was empfinden Deutsche gegenüber Russen?
Sympathie - Antipathie



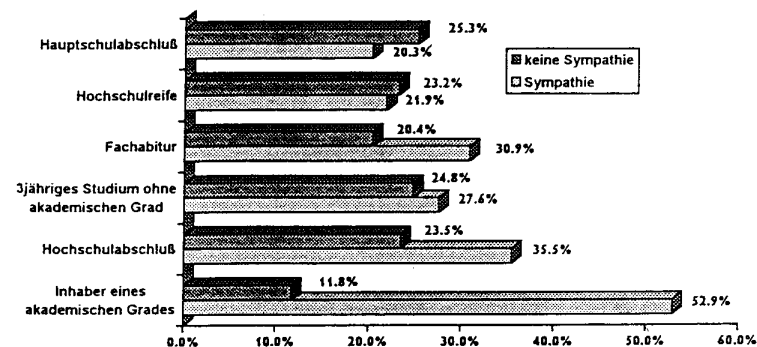
Quelle: FAZ, 12.06.1996, Nr.134

Aber das ist immer noch mehr als der Anteil der Befragten, die keine besondere Sympathie gegenüber den Deutschen empfinden (22%). Es ist erwähnenswert, daß sich das entsprechende deutsche Ergebnis in negativem Sinne vom russischen unterscheidet: Hier neigt sich die Bilanz zwischen Antipathie und Sympathie zugunsten der Russen (Schaubild 25). Dieser Umstand sollte berücksichtigt werden, welche Gründe er auch haben mag (z.B. die lange Präsenz sowjetischer Truppen auf dem Territorium der früheren DDR).

Der höchste Anteil an Sympathiebekundungen gegenüber Deutschen findet sich unter den russischen Jugendlichen bis 21 Jahren - 34,8%. Den geringsten Anteil weisen mit 19,2% die über 60jährigen auf.

Unter den sozialen und beruflichen Gruppen bringen die Unternehmer mit 52,2% den Deutschen die größte Sympathie entgegen; unter den Geisteswissenschaftlern beträgt der Anteil 41,1%, unter den Rentnern 20,9%, unter den Arbeitern 24,4% und unter den Bauern 29,1%.

Was empfinden Russen gegenüber Deutschen?
(Aufteilung nach Bildungsgruppen)

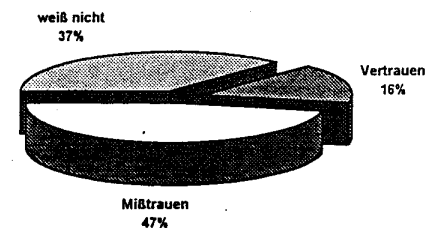


Bedeutende Unterschiede in den Gefühlen gegenüber den Deutschen ergeben sich zwischen den Einwohnern verschiedener Regionen. Die Einwohner Kaliningrads, Rostows am Don und Wladiwostoks bringen ihnen weniger Sympathien entgegen als die Menschen in Sankt Petersburg, Syktywka, Smolensk, Woronesch, Saratow, Kemerowo und Krasnojarsk. Diese Zusammensetzung der Regionen zeugt auch davon, daß heute nicht so sehr die Erinnerungen an den Krieg die Einstellung der Bevölkerung dieser Städte beeinflusst, als vielmehr andere Faktoren, unter anderem auch die Politik einiger Moskauer und besonders regionaler Führungspersonlichkeiten, die bewußt alles andersartige bekämpfen.

Die Ergebnisse der beiden Umfragen belegen, daß zwischen Deutschen und Russen ernsthafte Vertrauensprobleme bestehen (Schaubilder 27 und 28). So bringt über die Hälfte der in Deutschland Befragten den Russen Mißtrauen entgegen (unter den Russen bleibt diese Zahl immer noch etwas unter 50%)! Wenn man einen 'Mißtrauens-Index' erstellen wollte, so betrüge dieser für die Russen 2,94 (47:16) und für die Deutschen 4,07 (57:14).

Schaubild 27

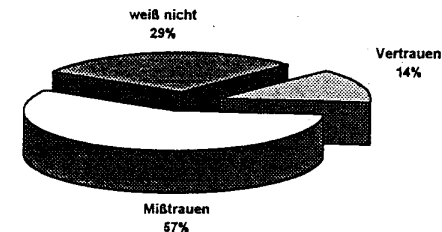
Was empfinden Russen gegenüber Deutschen?
Vertrauen - Mißtrauen



Dieser Umstand erscheint zunächst merkwürdig - lassen doch das Ausmaß der gegenseitigen Sympathien, die Überzeugung von den guten Perspektiven der zwischenstaatlichen Beziehungen und eine Reihe anderer Indikatoren offensichtlich kein solches Ergebnis erwarten. Höchstwahrscheinlich handelt es sich hier um das Zeugnis einer großen Ambivalenz im nationalen Selbstbewußtsein beider Völker: Hoffnungen überkreuzen sich mit pessimistischen Erwartungen, die sich aus historischen Erfahrungen ableiten. Deshalb ist es besonders wichtig, die Kontakte zwischen beiden Völkern zu fördern.

Schaubild 28

**Was empfinden Deutsche gegenüber Russen?
Vertrauen - Mißtrauen**



Quelle: FAZ, 12.06.1996, Nr.134

Das hohe Maß an Mißtrauen gegenüber den Deutschen hängt in jedem Fall nicht mit der Unkenntnis der deutschen Kultur und Geschichte oder einem negativen Bild des deutschen Nationalcharakters im russischen Massenbewußtsein zusammen.

Normalerweise verfügen Russen über eine verhältnismäßig gute - durch die Schule vermittelte - Kenntnis der Kultur und politischen Geschichte Deutschlands, was man an den Ergebnissen des in Tabelle 3 wiedergegebenen Tests ablesen kann. Die Kenntnisse über das zeitgenössische politische, kulturelle und gesellschaftliche Leben in der Bundesrepublik sind etwas geringer. Am besten informiert sind Russen über Hitler, Beethoven, Bismarck, Hegel, Krupp, Thomas Mann und Becker. Am wenigsten bekannt waren Springer, deutsche Sportidole (Beckenbauer, Klinsmann) und auch der Architekt der neuen Ostpolitik der BRD, Willi Brandt.

Tabelle 3

Bekanntheitsgrad deutscher Persönlichkeiten in Rußland

	<i>Politiker</i>	<i>Unternehmer</i>	<i>Kulturschaffender, Wissenschaftler</i>	<i>Sportler</i>	<i>weiß nicht</i>
Bismarck	65,5	0,6	4,7	0,0	29,3
Springer	3,3	7,0	6,1	1,3	82,3
Hegel	6,1	0,4	63,9	0,1	29,5
Krupp	3,0	52,1	1,4	1,1	42,4
Hitler	96,6	0,2	0,2	0,1	3,0
Beckenbauer	4,9	1,6	3,0	26,2	64,3
Brandt	35,8	1,8	7,8	0,7	53,9
Thomas Mann	1,9	2,2	48,8	1,6	45,5
Klinsmann	1,6	1,4	1,6	20,9	74,5
Beethoven	0,1	0,2	90,1	0,3	9,3
Bosch	3,7	38,4	2,9	1,5	53,5
Becker	3,2	2,5	2,3	49,4	42,5

Im Laufe der Befragung wurde auch deutlich, welche typischen Eigenschaften die Russen sich und den Deutschen zuordnen.

Den Befragten wurde eine breitgefächerte Liste vorgelegt, aus denen sie die für die Bürger jedes Landes charakteristischen Merkmale auswählen sollten.

Insgesamt ergab sich folgendes Bild: Die typischen Merkmale des deutschen Charakters sind Pünktlichkeit (89,6%), Sparsamkeit (72,5%), Geschäftigkeit (69,4%). Die entsprechenden Merkmale der Russen sind Gastfreundschaft (89,6%), Güte (81,6%) und Unverbindlichkeit (64,7%). Interessant ist ebenfalls, daß während auf der „deutschen“ Liste Pünktlichkeit (67,4%) und Gesetzhörigkeit (67,1%) die ersten Plätze einnehmen, auf der „russischen“ Unzuverlässigkeit (59,9%) und Schlampigkeit (50,1%), also ausgesprochen negative Merkmale, an erster Stelle stehen. Die Russen beurteilen sich selbst also offensichtlich recht streng und selbstkritisch.

5. Deutsche Waren auf dem russischen Markt

Der gemeinsame Handel gewinnt in der Kommunikation zwischen den beiden Ländern und Völkern zunehmend an Bedeutung. Sowohl die russische als auch die deutsche Bevölkerung sind mehrheitlich von dem Nutzen des Handels für beide Länder überzeugt (Schaubilder 29 und 30).

Schaubild 29
Bedeutung des Handels mit Deutschland aus russischer Sicht

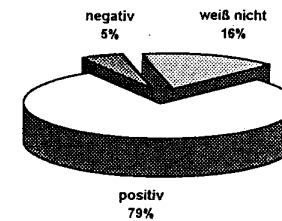
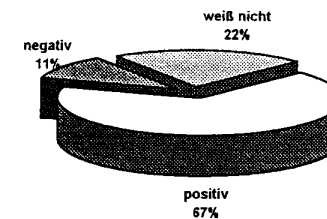


Schaubild 30
Bedeutung des Handels mit Rußland aus deutscher Sicht



Quelle: FAZ, 12.06.1996, Nr. 134

Die Vorteile des Handels mit Deutschland erkennen alle Altersgruppen, sozialen Schichten und auch die Einwohner aller Regionen in Rußland an.

Die Qualität deutscher Waren wird ebenso hoch eingeschätzt, wie die von Produkten aus anderen Industrienationen, z.B. Japan oder den USA (Tabelle 4).

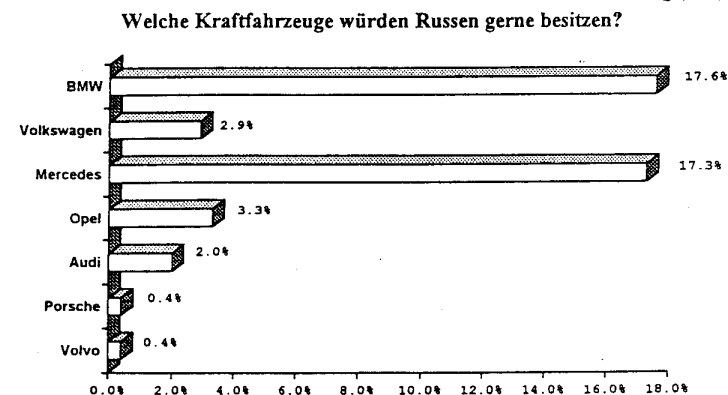
Tabelle 4

Bewertung der Qualität ausländischer Waren
(Bewertungsskala von 1-5)

Warenarten	Herstellungsländer					
	USA	Italien	Deutschland	Japan	China	Rußland
Kraftfahrzeuge	4,5	3,8	4,6	4,6	2,2	3,1
Elektrogeräte (Fernseher, Videogeräte, Computer usw.)	4,3	3,5	4,3	4,9	2,4	2,9
Haushaltsgeräte (Mixer, Geschirr usw.)	4,3	3,9	4,5	4,6	2,5	3,1
Sportartikel	4,5	4,2	4,6	4,1	2,6	3,0
Kleidung, Schuhe	4,4	4,5	4,5	3,9	2,4	3,0
Durchschnitt	4,4	4,0	4,5	4,4	2,4	3,0

Auf dem russischen KFZ-Markt führen BMW und Mercedes (Schaubild 31). Die einzige Ausnahme ist der Ferne Osten, wo die Automobilhersteller Japans und Südkoreas stärker vertreten sind.

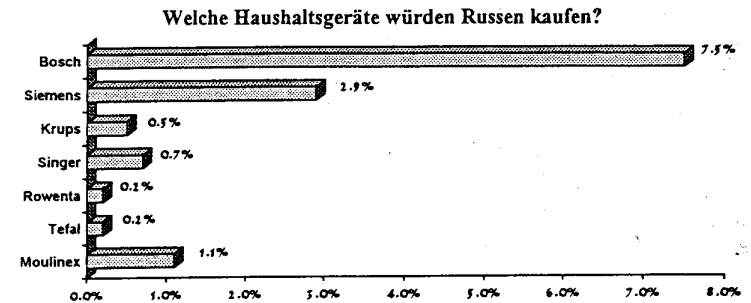
Schaubild 31



Der Anteil derer, die deutsche Technik unabhängig vom Namen des Unternehmens erwerben wollen, ist bedeutend geringer: einen Fernseher deutscher Produktion wollen 6,9% kaufen, Videotechnik 4,8%, Computer 2,7%. Außerdem möchte ein Teil der Befragten elektronische Geräte einer bestimmten deutschen Firma kaufen (Grundig, Bosch u.a.).

Insgesamt 21,6% der Russen möchten ein Haushaltsgerät aus deutscher Produktion erwerben: 2% einen Staubsauger, 2,7% eine Küchenmaschine, 4,8 % einen Mixer, 4,5 % Geschirr, 0,8 % einen Mikrowellenherd, 1,2 % einen Kühlschrank, 2,7 % eine Waschmaschine, 2,9 % andere Gegenstände (Kaffeemaschinen, Toaster, Saftpressen, Klimaanlage usw.). Ein Teil der Befragten möchte außerdem Haushaltsgeräte bestimmter europäischer Firmen kaufen (Schaubild 32).

Schaubild 32



Insgesamt möchten 13,9% der Russen Sportartikel einer beliebigen deutschen Firma kaufen: Turnschuhe: 3,5%; Kleidung und Schuhe: 6,1%; andere Waren (Bälle, Fitnessgeräte, Schläger usw.): 4,3%.

Zur Zeit besitzen 7,4% der Russen Waren aus deutscher Produktion, davon Kleidung und Schuhe 6,6%, Geschirr 2,1%, Sportartikel 3,9%, Elektrogeräte 6,1%, Elektroartikel 1,6%, Kraftfahrzeuge 1,9%, Möbel 2,2%, andere Artikel 5 %.

Deutsche Kraftfahrzeuge haben also auf dem russischen Markt die besten Aussichten. Ebenfalls gute Chancen haben deutsche Haushaltsgeräte, Sportkleidung und Schuhe. Dem Vertrieb deutscher Waren steht in erster Linie die niedrige Kaufkraft der Bevölkerungsmehrheit entgegen. Hinzu kommt die mangelnde Bereitschaft einiger Distributoren - vor allem in den Provinzen - ein entsprechendes Dienstleistungssystem bereitzustellen.

6. Ergebnisse

1. Die überwiegende Mehrheit der Russen strebt die prioritäre Entwicklung der Beziehungen Rußlands mit verschiedenen westlichen Ländern an.
2. Die Erfahrungen der USA, der Bundesrepublik und Japans beim Aufbau einer Marktwirtschaft und eines demokratischen Rechtsstaates werden für Rußland als besonders wertvoll eingeschätzt.
3. Die Mehrheit der Russen beurteilt das bisher erreichte Niveau der russisch-deutschen Beziehungen positiv und betrachtet ihre Perspektiven mit Optimismus. In der öffentlichen Meinung gelten die bestehenden Widersprüche und Probleme nicht als unlösbar.
4. Die Beziehungen der Russen zu Deutschland als Staat sind spürbar besser als ihre Beziehungen zu den Deutschen (Zudem kann festgehalten werden, daß sie besser sind als die Beziehungen der Deutschen zu den Russen). Im Massenbewußtsein der Russen sind keine „wunden Punkte“ auszumachen, die negativ auf dieses Verhältnis wirken könnten. Es ist wahrscheinlicher, daß im Laufe der Zeit die negativen historischen Faktoren an Bedeutung verlieren werden und so eine sozial-psychologische Grundlage und ein gesellschaftliches Klima für die Vertiefung vielseitiger Kontakte entstehen.
5. Der russische Durchschnittsbürger hat eine allgemeine Vorstellung von den Ereignissen und wichtigsten Persönlichkeiten der deutschen Geschichte und Gegenwart.
6. Die Russen sind schlecht über die vielseitige technische Hilfe aus Deutschland informiert und beziehen nicht eindeutig Stellung zu ihr. Viel positiver werden wirtschaftliche Zusammenarbeit und deutsche Investitionen in der russischen Wirtschaft beurteilt.
7. Die Produkte der führenden deutschen Unternehmen, in erster Linie der Automobil-, aber auch der Konsumgüterindustrie, erfreuen sich in Rußland großer Beliebtheit. Mit Zunahme der Kaufkraft und der Entwicklung eines Dienstleistungsnetzes könnte Rußland zu einem der größten Absatzmärkte für die deutsche Industrie werden.
8. Am positivsten werden Deutschland, die Deutschen und eine weitere Entwicklung der Zusammenarbeit von folgenden Gruppen eingeschätzt:
 - jüngere Erwachsene (unter 40 Jahren);
 - höhere Bildungsgruppen;
 - Einwohner der Großstädte;
 - Unternehmer und Intelligenzija.